

Smart for Democracy and Diversity

Online-Aufklärungsinstrumente zur Sensibilisierung für Diskriminierung und Hate Speech

Einführung

Auch im 21. Jahrhundert hat Europa noch immer ein Problem mit Diskriminierung und Rassismus. Obwohl der Kontinent viele unterschiedliche Menschen aller Hautfarben, sexuellen Orientierungen, Geschlechter, Nationalitäten und ethnischen Hintergründe beherbergt, haben nicht alle die gleichen Chancen, werden teilweise benachteiligt oder diskriminiert. Nach Angaben der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, dem Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte, wurden im Jahr 2019 in der EU 7.278 Angriffe durch Hasskriminalität gemeldet, von denen fast die Hälfte (3.026) mit Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zusammenhängen. Da die meisten dieser Angriffe keine berühmten Personen betrafen, schafften es die meisten von ihnen nicht auf die Titelseiten der europäischen Medien. Oft tauchen sie nicht einmal in den Schlagzeilen lokaler Medien auf. Tatsächlich sind die oben genannten Zahlen irreführend, da die meisten Angriffe dieser Art den Behörden nicht gemeldet werden und somit auch in keiner Statistik berücksichtigt werden können. Dennoch existieren sie und gehören für Tausende von europäischen Einwohner*innen zum Alltag.

Projektansatz

Im Jahr 2020 initiierte ISIS-Institut für Soziale Infrastruktur (Frankfurt, Deutschland) als Koordinator das Projekt „Smart for Democracy and Diversity“ (SDD). Dabei handelt es sich um ein Erasmus+ Projekt im Bereich der Erwachsenenbildung. Die Partnerorganisationen sind: AGE Platform Europe (Brüssel, Belgien), AFEdeMy, Academy on age-friendly environments in Europe BV (Gouda, Niederlande), Bildungsstätte Anne Frank (Frankfurt, Deutschland), Karls-Universität (Prag, Tschechische Republik), Lunaria (Rom, Italien) und SHINE 2Europe (Coimbra, Portugal). Die vier wichtigsten Ergebnisse und Ziele des SDD-Projekts lauten wie folgt:

- Kompendium über die Erfahrung mit Hate Speech
- Online-Lernspiel
- Workshop-Methodik und Selbststudium
- Politische Empfehlungen

Kompendium über die Erfahrung mit Hate Speech

Im europäischen und nationalen Recht werden in der Regel zwei Ansätze zur Definition und Verfolgung von Hate Speech und damit verbundenen Straftaten angewandt. Ersterer konzentriert sich darauf, wer zur Zielscheibe wird, und unterscheidet folglich zwischen Begriffen wie Mobbing (gegen Einzelpersonen gerichtet) oder Diskriminierung (gegen Gruppen gerichtet). Daneben wird auch auf den Inhalt geachtet (Aufstachelung zu Gewalt oder Hass). Folglich werden Hate Speech und Hassverbrechen in den meisten Fällen durch die Kombination der beiden Begriffe definiert, d. h. durch die Frage, wer das Opfer ist (ethnische Herkunft, Geschlecht usw. als Grund für die Diskriminierung) und in welcher Form die Diskriminierung stattfindet.

In der breiteren Fach- und Mediendiskussion werden Hate Speech und Hassverbrechen je nach Kontext, in dem sie auftreten, oft unterschiedlich definiert oder wahrgenommen. In einigen Fällen wird Hate Speech hauptsächlich mit dem Internet in Verbindung gebracht, während sie in anderen Fällen auf rassistische und diskriminierende Äußerungen in Offline-Umgebungen hinweist. Verschiedene Begriffe, die sowohl von Fachleuten als auch von staatlichen und lokalen Behörden verwendet werden, wie z. B. Hate Speech, verbale Hasskriminalität, Online-Hass, Cybermobbing usw., führen zu verwirrenden

Unterschieden in der Terminologie und verschleiern letztlich den Kern des Problems - die Tatsache, dass sich das Phänomen selbst, unabhängig von den Worten, die wir zur Beschreibung verwenden, tagtäglich manifestiert, sowohl online als auch offline, verbal und nonverbal. Deshalb halten wir die Perspektive der von Hate Speech und Hassverbrechen betroffenen Menschen für den wichtigsten Aspekt in der Debatte um Definitionen. Dennoch kommen sie in dieser Debatte meist nicht zu Wort. Auch deshalb haben wir für das Kompendium 40 Opfer und Experten befragt sowie Literatur und Online-Ressourcen konsultiert.

Im Kompendium berücksichtigen wir alle oben genannten Kategorien. Wir ergänzen sie jedoch durch die Berücksichtigung der Auswirkungen dieser diskriminierenden Handlungen auf die Betroffenen. Aus dieser Perspektive ist beispielsweise eine Unterscheidung zwischen Online- und Offline-Kontexten nicht sinnvoll, da häufige Hasskommentare im Internet Auswirkungen darauf haben, wie sich die Zielperson offline verhält, d. h. wann sie ihr Haus verlässt, wie sie sich in einer Stadt bewegt, wie aufmerksam sie an öffentlichen Orten ist usw. Darüber hinaus können Personen auf unterschiedlichste Weise betroffen sein: Jemand kann aufgrund seiner Religion, seiner ethnischen Zugehörigkeit oder seines Geschlechts angegriffen werden oder weil er/sie nicht in die Schönheitsnormen einer bestimmten Gesellschaft passt. Oft lassen sich diese Diskriminierungen nicht ohne weiteres voneinander trennen. Diskriminierungen können sich überschneiden und sich in ihrer Ausprägung von Person zu Person unterscheiden. Deshalb wird im Rahmen des SDD-Projektes auch das Konzept der Intersektionalität berücksichtigt.

Das SDD-Kompendium basiert auf sechs nationalen Berichten aus den Ländern der Projektpartner. Es erzählt die Geschichten von Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, mit detaillierten Erklärungen zu Zielgruppen, Intersektionalität, weiteren Kontexten, Zeitpunkt und Ort sowie Online- und Offline-Hate Speech.

Ein weiterer Schwerpunkt des Kompendiums sind Reaktionen und Bewältigungsstrategien. Die unmittelbaren Reaktionen der von Diskriminierung betroffenen Personen sind sehr unterschiedlich. Sie variieren je nach Kontext der spezifischen und persönlichen Situation und den persönlichen Gefühlen. Die meisten Menschen, die von Hate Speech betroffen sind, beschreiben die unmittelbaren Auswirkungen ähnlich: Wut, Stress und Traurigkeit. Viele unserer Befragten sprechen nicht von Angst, sondern eher von Hilflosigkeit, die langfristig zu einer Änderung ihres Verhaltens führt. Typischerweise sinkt die Bereitschaft, die Umstände, unter denen die Diskriminierung stattfindet, nachvollziehen oder ändern zu wollen. Oft bedeutet das, dass sich die Betroffenen aus bestimmten Situationen zurückziehen.

Ferner konzentriert sich das Kompendium auch auf mögliche Interventionen und Unterstützung durch Unbeteiligte oder Institutionen wie lokale Behörden, Polizei und Gerichte sowie Akteure der Zivilgesellschaft. Eines der auffälligsten Ergebnisse der Untersuchungen und Interviews war das fehlende Eingreifen Unbeteiligter: "Das Schlimmste ist das Schweigen, wenn sie wegschauen. Das macht auch den Moment und den Unterschied aus. Das Opfer merkt, dass es eigentlich sehr allein ist".

Lesen Sie weiter:

https://sdd-game.eu/wp-content/uploads/2023/06/SDD_Compndium_DE_with_license.pdf

SDD-Online-Spiel

Wer hat die Absicht, das berühmte Gemälde aus dem Museum zu stehlen? Dies ist die Frage, welche die Spieler*innen während des Spiels beantworten müssen. Das Spiel verknüpft diese Rahmenhandlung mit der Auseinandersetzung mit den Themen Rassismus und Diskriminierung. Zu

Beginn stellt sich Frau Libeau, die Museumsdirektorin, vor. Sie heuert die Spieler*innen als Detektiv*in an und stellt ihnen Nuseyba als Kollegin zur Seite. Während des Spiels treffen die Spieler*innen und Nuseyba mehrere Personen auf der Straße und in den umliegenden Gebäuden. In den Gesprächen versuchen sie herauszufinden, wer hinter dem möglichen Raub stecken könnte. Dabei werden sie mit verschiedenen Arten von Rassismus und Diskriminierung konfrontiert. Abhängig von den gewählten Antworten erhalten die Spieler*innen Feedback und Hintergrundinformationen über Merkmale, Eigenschaften und Hintergründe von Rassismus und Diskriminierung.

Das Online-Spiel kann Story Modus, oder thematischen Selbstlern- und Workshop-Modi gespielt werden. Im Selbstlern- und Workshop-Modus können die Spieler*innen wählen, ob sie mehr über Sexismus, Rassismus, Transphobie, Antisemitismus, antimuslimischen Rassismus und Anti-Roma-Rassismus lernen wollen. <https://sdd-game.eu/game/>

SDD-Spieltrainer*innen-Modus

Ein separater SDD-Spieltrainer*innen-Modus ist für Trainer*innen und Lehrer*innen verfügbar: https://sdd-game.eu/de/workshop-de/#Learning_materials. Auf dieser Seite können Benutzer*innen Lernmaterialien (Kompendium und Trainerhandbuch) finden, Lernthemen auswählen und Codes für die Verwendung des Spiels in einem Workshop-Setting erstellen.

SDD selbstlernend

In diesem Abschnitt (<https://sdd-game.eu/self-learning-de/>) können Einzelpersonen Fragen zur Selbstreflexion und zu ihrem eigenen Verständnis des Themas Diskriminierung beantworten.

Weitere Informationen:

Jesper Schulze: schulze@isis-sozialforschung.de